

General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 5mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
jährlich für Wohnort 2 RM, durch-
aus in Rembig 1,10 RM, in Städten
40, 40, 40, 40, 40, 40, 40, 40, 40, 40
und durch die Post 1,24 RM

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich, wöchentliches
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagblatt.
Einzelnr. Nummer des Blattes kosten 10 Pf.

Nr. 70

Remberg Dienstag, den 19. Juni 1917

19. Jahrg.

Vom Kriege.

Neuer Luftschiff-Angriff auf England.

(W. F.) Berlin, 17. Juni. Ein neuer Marine-Luftschiff-Angriff auf die Küste von England am 16. Juni in der Richtung des Korwellenkopfes bei St. John's, in der Gegend von Südenland mit sonderbarem Ausgange an. Die Luftschiffe hatten erstere Kämpfe mit englischen See- und Luftstreitkräften sowie Fliegern zu bestehen. Dieser wurde nach durchgeführtem Angriff „U 48“ von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Besatzungsleiter der Höhenland. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgeführt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

London, 17. Juni. (Mittlich.) Fröhlich am Morgen näherten sich einige Luftschiffe der Ost- und Südostküste. Zwei kamen eine kurze Strecke weit inland. Eines überflog die ost-englische Küste, das andere kam über Kent. Das letztere warf Bomben ab. Es wurde einiger Schaden angerichtet und in einer Küstentadt brach Feuer aus. Ein Zppelin wurde in Flammen abgeglühend.

Großes Panzerquartier, 17. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern war der Artilleriekampf abends südlich von Ypern und nördlich von Menenien sehr heftig. Nordwestlich von Brucelles stießen englische Abteilungen aneinander; sie wurden zurückgeschlagen.

Vom Kanal von La Bassée bis zur Bucht von Cambrai herrschte eine Kampflage der Artillerie. Bei Waudry und Coillies setzten die Engländer ihre Vorkämpfer morgens und abends fort. Während der Nacht südlich von Waudry glatt abgeworfen wurde, drang er nordwestlich von Willecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenständen, bei denen mir über 70 Gefangene einbrachten, wurde die Stellung zurückgewonnen.

Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Die zeigte sich der Feind häufiger als in letzter Zeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an.

Am Gemüdes-Dames brachen abends Sturmtruppen eines bayerischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Höhenforts Durbais, erlitten jedoch den Verlust einer Kompanie und zogen sich gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Gefangene wurden erbeutet.

In der Champagne war vielfach die Feuer-tätigkeit reger.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlich e Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsintensität westlich von Lutz, südlich von Jizow und im Karpatenvorland nahm zu. Bei Bizegany wurde ein russischer Erlebungsvorgang zurückgewonnen.

Mazedonische Front.

In der Struma-Niederung räumten die Engländer mehrere Dörfer ab, um dem Feind von ihnen in Besitz genommen zu werden.

Der österrösterreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 17. Juni. Mittlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der ungarischen Ostgrenze stellenweise

Patrouilleneingänge. Bei Bizegany wurden russische Erlebungskolonnen zurückgewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Osterrösterreichisch-ungarische Kriegsschauplatz.
Während der letzten Nacht auf die italienische Front wurde ein großer Bombenangriff durchgeführt. Sonst nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Chef des Generalstabes.

Ein englischer Dampfer vor der Themse-Mündung versenkt.

Berlin, 16. Juni. 1. Ein unserer Marine-Flottille griff am 14. Juni nachmittags vor der Themse-Mündung einen großen Dampfer an und versenkte ihn.

2. Das Marine-Luftschiff „U 43“ wird seit dem 14. Juni vermisst. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff in der Nordsee von englischen See- und Luftstreitkräften abgeglühend.

Neber 50000 Tonnen versenkt.

Berlin, 16. Juni. (Mittlich.) 1. In den Sperrgebieten des nördlichen Kriegsschauplatzes sind durch unsere U-Boote nachweislich 21800 Briten-Regler-Tonnen versenkt worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Equateur“, 5657 Tonnen, der englische Dampfer „Dorset“ mit Kohlenladung, sowie drei weitere Dampfer, von denen zwei aus Großbritannien herausgeschossen wurden und ein großer Segler mit Kohlenladung sich zerstörte. Die Abgänger der anderen Schiffe sind unbekannt.

2. Von unseren U-Booten im Mittelmeer wurden wieder eine große Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 32316 Briten-Regler-Tonnen versenkt. Unter diesen befanden sich die noch lebendigen englischen Dampfer „M. L. C.“, 3118 Tonnen, beide aus algerischen fliegenden Geschützen herausgeschossen wurden, und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ „Boreas“, 7175 Tonnen. Ferner wurde ein bewaffneter französischer Dampfer von 6500 Tonnent, der in einem von zwei französischen Geschützen getötet wurde, von drei Dampfern gesenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der kritische Augenblick in der Geschichte Englands.

Von besonderer Seite wird dem „Berliner Tagblatt“ aus London gemeldet: Laut „Daily Mail“ sagt der englische Generalstabeschef Robertson bei Besprechung der Redellen von Woodwid: „Die treten in die Arme zum allererstenmal Zeitpunkt der Geschichte des britischen Weltreichs ein. Die Zukunft Englands liegt im Dunkel und ist mit großen Gefahren verknüpft, und diese Zukunft liegt hauptsächlich in euren Händen.“

Keine weitere französische Offensive.

Basel, 16. Juni. In der französischen Kammer machte der Kriegsminister Bainsieux am 14. Juni die Erklärung, dass die russischen Einheiten eine Erklärung abgegeben, die den Soldaten versichert, daß keine weiteren Offensiven mehr unternommen werden soll und daß die letzte Aufgabe sich darauf beschränke, in lange Handhabung, bis die heiß ersehnte amerikanische Hilfe eingetroffen ist.

Keine 11. Jozonoffschlacht.

Als Vorstand meldet man dem „Berliner Tagblatt“: Eine Wiederaufnahme der Jozonoffschlacht ist nach einem sehr eingehenden Artikel des Militärleiters des „Courrier de Sera“ ausgeschlossen, weil die rechte Flanke am Meer vollständig eines Stützpunktes ermangelt und es ein verhängnisvoller Fehler wäre, sich darauf zu verlassen, um den Preis von Tausenden von Soldatenleben derartige

Stellungen zurückzugeben zu wollen. Es ist dies das erste Mal, so betont das Berliner Blatt, daß in der italienischen Presse ein Militärkritiker so unverhohlen von einem Verzicht auf weitere Offensiven und noch von einer Begründung dieses Verzichts durch dessen hohe blutige Verluste spricht.

Ein neues englisches Kampfmittel.

Den „Völsler Nachrichten“ zufolge ist nach Berichten englischer Kriegsberichterstatter in der Schlacht in Flandern zum erstenmal wieder ein neues Kampfmittel ausprobiert worden. In einer Depesche an die englischen Blätter wird es Petrofakane oder Kanne für siedendes Öl genannt. Die Blätter schreiben, es sei verboten, den Apparat näher zu schildern, es sei daher so, daß er auf weitere Entdeckungen des Geheimen, die mit großem Eifer explorieren und Stoff mit flüchtigem Feuer über eine weite Oberfläche verbreiten.

Der Krieg schleppt sich weiter.

Ber 17. Juni. In seiner heutigen Besprechung im „Land“ gibt Stegemann ein Bild von der Kriegslage, die er für angelegentlich ansieht. Schon heute läßt sich sagen, daß auch der Sommerfeldzug 1917 kaum eine Entschiedenheit bringen wird. Trotzdem die Vorteile mit einer russischen Hilfe kaum noch mehr zu rechnen habe, sei sie offenbar gesunken, der Krieg unter allen Umständen fortzuführen. Die Hilfe der Amerikaner wird freilich kaum noch in diesem Jahre zu erwarten sein, aber die Maßnahmen gegen Ostpreußen lassen erkennen, daß man sich in Paris und London von der Fortsetzung des Krieges und insbesondere von der Sicherung Europas viel verspricht. Serrail meint freilich eine solche Vermehrung ihrer Kräfte brauchen, aber auch diese Vermehrung würde die Basis der strategischen Umstände nicht nachlassen. Solange Ostpreußen lagern die albanische und karstische Fronten, solange Bulgarien die unverschränkte Kraft seines Heeres in seiner strategischen Zentralposition zu vollstem Bewußtsein und die Türken die Durchdringung der Mittelmeerküste beherrschen, wird von Bulgarien das strategische Gewicht des Balkans in der Offensive vollkommen. Sie sind deshalb im wesentlichen der inneren Linie zum Leben, und es ist nicht einzusehen, wie eine einseitige Offensive bei Herminierung des Konzentrationen zum Einsatz gebracht werden kann. Bei einer solchen ungeschicklichen Kriegslage ist zu erwarten, daß der Krieg sich noch weiterziehen wird, wenn ihm im Herbst nicht auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage oder besserer politischen Umstände Einhalt getan und der Verhändlungsangriff gesucht und gefunden wird.

Was der Feind und dem Reiche.

Remberg, den 18. Juni 1917

Das Österrösterreichische Kreuz erhielt der Schöps Otto Zimmermann.

Die Felder schauen! In den Feldern stehen jetzt die Strohballen und Wagnisblumen in Blüte. Es wird bringen vor dem unbefangenen Betrachter der Felder zum Pflichten dieser Blumen gewahrt. Alle festgestellten Uebeltraktionen werden unanschaulich zur Anzeige gebracht. Eltern und Erzieher wollen die Kinder vor dem Betreten der Felder dringend warnen. Die Allgemeinheit kann den Feldschutz dadurch wesentlich fördern, daß sie jede Uebeltraktion zur Anzeige bringt und außerdem von einem Kauf selbsterzeugter Korn- und Wagnisblumen absteht. In den jetzigen Zeiten ist jedes Österrösterreich zur menschlichen Ernährung nötig, es muß daher den Feldern weitestgehender Schutz gewahrt werden.

Drei Millionen Auslandsdeiner für die Provinz Sachsen. Im Auftrage des Provinzialparlamentes hat die Magdeburger Eisenbahngesellschaft von Hornig & Weinberg einen Kaufvertrag von 3 Millionen Auslandsdeiner getätigt. Fast die Hälfte davon ist bereits in

Magdeburg eingetroffen, um hier durch den Magistrat zum Verkauf zu kommen. Das Stück kostet 32 Pfennig. Der Preis konnte nicht niedriger gestellt werden, weil auf dem langen Transport — die Eier kommen aus dem besetzten Gebiet des Ostens — mit einem ziemlich großen Verluste durch Zerbrechen u. dgl. zu rechnen ist. Außer Magdeburg sollen auch die Städte der Provinz mit Eiern versorgt werden, in denen ein besonders großer Bedarf vorhanden ist.

* Kriegserwitler im Norddienst. Nach einer Mitteilung des Reichswehrministeriums werden Kriegserwitler, die den Kriegserwitler ausfindig machen, als Post- oder Telegraphenbeamten zur dauernden Verwendung eingestellt. Dabei werden einer Nachrichtensstelle zugleich auch in Ausnahmefällen nicht landestrocknen Witwen angenommen. Ebenso kann darüber hinausgegeben werden, wenn die Kriegserwitler von 30 Jahren um ein geringes überschritten ist. Außerdem können Kriegserwitler als Soldaten bei Postämtern III. Klasse als Markenverwalterinnen und Postangestellten dauernde Beschäftigung finden. Räumlich ist die Beschäftigung als Soldaten bei einem Postamt III. Klasse für Kriegserwitler geeignet und der Verwendung erlaubt. Ob es nach dem Kriege angängig sein wird, Kriegserwitler noch in anderen, jetzt den männlichen Beamten vorbehaltenen Zweigen des Post- und Telegraphendienstes ohne Beschränkung der Zahl der Kriegserwitler Militärspezifischen und der Kriegserwitler dauernd unterzubringen, läßt sich noch nicht übersehen.

* Das Kriegswirtschaftsamt schreibt aus: Gegen Erdöl hat sich die Raddollierbewegung. Man gibt einen Schloß voll auf eine Oesterrösterreichische Waffler. Ferner kann empfohlen werden häufiges Gießen, Wässern der Pflanzen mit seinem Sand, dem man geringe Mengen Petroleum zugemischt hat, und endlich sorgfältige Kultur zur Überwindung des bereits angerichteten Schadens.

* Die Kampfenplage nimmt in einzelnen Bezirken derart überhand, daß sie weiterer Doherknecht gefährlich wird. Zu ihrer Verhinderung ist es notwendig, daß vor allem unsere Schuljugend, und zwar die der unteren Klassen, weitgehend unter Überleitung der Lehrer angezogen wird, da anderwärts infolge Losenmangels die Arbeit unterbleiben müßte. Zweckmäßig werden ganze Schulklassen in Einzelgruppen unter einer Älteren, verlässlichen Schüler als Gruppenführer zu der Arbeit herangezogen, so, daß jeder Gruppe ein bestimmter Bezirk als Arbeitsfeld zugewiesen wird. Jede Gruppe, die etwa 10 — 15 Schüler umfassen soll, muß mit einigen Kampfenführern und einigen tüchtigen Wärtern ausgerüstet sein. Mit der Kampfenführer werden die Kampfenführer, die dann, nachdem man durch Betreten auf harter Unterlage möglichst alle Kampfen abgeteilt hat, sofort in den Saal gesammelt werden; durch Entschärfen in heißes Wasser werden die in den Kampfen vorlieblichen Kampfen anschließend gemacht. Einzelne gewonnene Schüler beiseite die Wärme und suchen durch Berühren mit der behandschulten Hand möglichst viel Kampfen zu vernichten. Besonders fröhlichwiegend wird man auf die Weise größere Mengen von Kampfen abgeben können, da sie sich dann häufig unter dem Abgeben annehmen. Die jüngeren Schüler helfen besonders beim Betreten der von den Wärme während der Enttarnungsarbeiten abfallenden Kampfen. Nachdem die Kampfen entfernt und alle die im Bereiche der Hand befindlichen Kampfen vernichtet sind, läßt sich ein höchst wichtiges Schneiden der Kampfen vornehmen, die Arbeit nach vernünftigen; alle abfallenden Kampfen müssen aber sofort zertrümmert werden. Die Handtücher fordern Schulführer entweder unmittelbar bei den Schulen oder bei den Kriegswirtschaftsämtern aus, die dann an die Schulen herantriften. Im übrigen besteht die Möglichkeit, die Kampfen durch Schweißarbeiten, die Kampfen durch Kampfenführer zu vernichten. Näheres ist bei den Kriegswirtschaftsämtern zu erfahren.

Die letzte Kriegswache.

Der Kampf zur Lande um die See.

Wenn England sich bis zur Stunde noch weigerte, das Eingekländnis zu machen, daß seine Kraft brüchig zu werden beginnt, so hat es durch seine neueste militärische Offensiv in Flandern damit heroorgerufen müssen. Das Volk der Briten mühte sich blindlings, geschlagen sein, wenn es aus diesen Unternehmen nicht den Schluß ziehen sollte, daß alle bisherigen Anführungen König Georgs und seiner Minister zur Entlastung und Bräherlein gewesen sind, und nach Herr Lord George's Worten zu hören, daß nicht ihm wenig lieblich in die Ohren klingen, aber es blieb keine Zeit zu verlieren. Daß als Ziel dieser Offensiv die Stadt Lille oder ein anderer Zinlandplatz angegeben wurde, ist nebensächlich, es ist mit den Händen zu greifen, daß durch diesen Kampf zu Lande Großbritannien sich die See gewinnen will.

Die Gewinnung der See ist das heutzutage Ziel der Partheien in Flandern. Freilich nicht zum Zweck der Erneuerung von Seeschiffen nach dem Vorbild des Sakerat-Treffens, dessen schwere Schiffe von Alban noch immer nicht ausgemerkt worden ist, sondern zum Behalten von U-Booten, die England's Union und Provinz bestimmen. Und nicht minder zur Sicherung der Heringfänger nordamerikanischer Truppentransporte, die in London gebraucht werden, da die eigenen Menschenkräfte nicht mehr genügen. Als größere nordamerikanische Truppenteile nach Europa kommen können, ist es sicher noch geraume Zeit hin, aber wenn schon einem der ersten Panzerdampfer ein Torpedo in die Rippen trachte, würde der Einbruch jenseits des Ozeans nur schwer gut zu machen sein. Deshalb und für die sichere Einfuhr der Lebensmittel will Ministerpräsident Lord George die für England verloren gegangene See wieder gewinnen. Das nach dem schon eingeleiteten Anfangs-Mißgeschick der große Erfolg sich nachdrücklich einstellen wird, erscheint ausgeschlossen.

Durch die britischen Angriffe auf den Bogen Wyllschäte ist die deutsche Heranzugung ebenfalls überaus, wie die deutsche Armee durch die Verluste an Materialschiffen erschüttert worden. Die wichtigsten deutschen Geschwader haben dem bunten Feindesheer den Star ob seiner Unüberwindlichkeit gründlich gehoben. Die britischen Kolonialtruppen haben sich tapfer geschlagen, aber der Geist der Hülfsgruppen sank mehr und mehr. Kein Wunder! Welchen Anlaß haben auch Völker wie die Portugiesen, sich in Flandern für die Engländer vernichten zu lassen. Und die Franzosen sind im Grunde genommen nicht besser daran. Sie brauchen heute, so Nordfrankreich eine englische Provinz geworden ist und John Bull in Paris den Ton angibt, nur die Waffen aufzumachen, um zu sehen, was aus Frankreich geworden ist. Noch 1871 hatten die Deutschen in wenigen Jahren die Republik wieder verlassen; aber bis die verbündeten Engländer wieder hinaus sind, darüber kann wohl ein Menschenalter vergehen. Heute müssen die Franzosen helfen, England's Macht zu stützen! Denn darum handelt es sich weit mehr, wie um die sogenannte Vernichtung Deutschlands.

Außlands rollenwichtige Zeitensprüche

Sollen wir mit aller Gewalt abgepfändert werden. Dazu sind ihm Präsident Wilson aus Amerika und Kollege Lord George aus London mit Zunderbrod und Peitsche gekommen. Sie haben den moskowitzischen Wärdern König der Völkervereinigung die um das Maul geschmetert und auch zwischen den Zeilen ihrer diplomatischen Noten auf allerlei Schredtschritte hingewiesen, wenn es nicht an dem blutigen Handlungsbuch für England festhält. Gerade in den Ententeländern würden die Verhandlungen nicht verhandelt werden müssen, wenn die Völkervereinigung zurecht kommen sollte. Die Indianer in Amerika und die Eingeborenen auf den den Spaniern abgenommenen Inseln sehen sich alle nach Selbständigkeit. Die Griechen, die Ägypter, die Araber, von anderen Völkern stammen zu sprechen, wollen von England los. Maroffo, Algerien, Tunis usw. haben Frankreich satt. Tripolis will nichts von Italien wissen, die Finländer und die Alanten wünschen die Freiheit von Rußland, die Koreaner und Chinesen wünschen nach eigenem Willen gegenüber Japan. Alle diese nach Willkür stehenden Verhandlungsbedingungen der Entente haben seit Jahren die Freiheit auf ihr Banner geschrieben. Wenn also unsere Gegner Völker befreien wollen, dann haben sie nicht nötig, den Sieg über Deutschland abzuwarten, sondern können ohne weiteres damit anfangen. Amerika und England sind gebouen, wie gefochten:

Prinzessin Sidoniens Geist.

Erzählung von Friedrich Meier.

„Ja noch mehr, Sie geben ihm den schönsten Vorwand, sich der Lösung seines Wortes zu entziehen und verführen ihn, das Verlangen Mädchen mit königlichen Gräften lebendiger Schwermut und mond-schönen Gesichts die volle, warme, erliche Sprache ihres Herzens zu begehnen. Das tun Sie, Graf Wilhelm, und ich haue Sie, ob Sie darin handeln, wie ein rechter, vorurtelsofer, nur das Recht und das Gewissen zu Rate ziehender Mann? Antworten Sie mir, mein erlauchter Graf!“

Graf Wilhelm konnte nicht umhin, sich zu gefallen, daß er ein wenig geschlagen sei.

„Aber bedenken Sie, Prinzessin, einer meiner Offiziere und — eine Schaulpielerin!“ fiel er ein.

„Einer Ihrer Offiziere und — meine Freundin! Die Haupten Sie, daß die Partie zu ungleich ist?“

„Das ist fern von mir,“ antwortete der Graf eifrig, „und von dem Gesichtspunkte aus, unter dem Sie die Sache darstellen.“

„Geben Sie die Einwilligung. Wohl, ich habe Ihnen; aber ich bitte Sie, dies sofort und schriftlich zu tun. Es liegt mir daran, meinen Schilling möglichst bald zu be-rubigen. Wollen Sie geruhen, Erlaucht?“

„Sie trat zu dem Tische in der Ecke, auf dem Schreib-materialien lagen.“

„Was nicht, wenn Sie es wünschen, Sidonie!“ sagte der Graf. „Ich laube, die Dame heißt Sidonie.“

„Antonie Sponheim,“ antwortete die Prinzessin. „Er folgte ihr zu dem Schreibtische und warf auf einen Bogen weißen Papiers die Worte:“

„Ich gewähre Ihnen meine Einwilligung zu Ihrer Verbindung mit Demoiselle Antonie Sponheim. Wilhelm, regierender Reichsgraf zu Schaumburg-Lippe, An den Rittmeister Baron Fouriel.“

Die Prinzessin nahm das Papier und stellte es zu sich. „Und nun müssen Sie zur Jagd aufbrechen, Erlaucht!“

„Sie lassen den fremden Nationen das Leben, aber sie pötern sie aus. Und die Amerikaner tun dasselbe. Die Ministerpräsidenten des Präsidenten Wilson werfen ihr Geschick über die Erde und fangen dann ein, was sie bekommen können. Den Petroleumvorrath und anderes hat selbst die stillste deutsche Hausfrau vor dem Kriege gründlich gemerkt.“

„Zum Ärger für seine sogenannten Freunde tut Rußland nicht zu ohne weiteres, was sie wollen, und es weiß vor allen Dingen bei dem herrschenden Wirrwarr nicht, was es selbst will. Die angeerbte Befehlsgewalt der Revolution im Jarenetz ist heute in einem Zustand des Scheiterns getreten, dem keine Entendmit mehr geboten kann. Mag darauf ein Zustand der Erziehung folgen, der als ein Zeichen der Ruhe angesehen werden könnte, Ordnung und Kraft werden nicht aufsteigen. Ohne dem ist oder kein Krieg, und vor allem kein siegreicher Krieg zu führen. Die Revolution, die Rußland auf gesunde Grundlage stellen wollte, ist also noch nicht einmal so weit, wie das Jarentum war, und wird auch schwerlich dahin gelangen.“

Stalien soll doppelt ziehen.

Die italienische Regierung hat durch die Proklamtion ihres Protektorats über Albanien und die Befehung der griechischen Stadt Jannina der Stille des Volkes schmeicheln wollen, aber die fürchtbaren Verluste und die schwere Kriegslast haben die Italiener zu entkräftet, daß sie auf solche scheinbaren Ertrugsergebnisse nicht viel mehr geben; sehen sie zu dem doch ein, daß sie für den schließlich missigen Ausgang mit vor den Ententengegnern gestimmt und doppelt ziehen sollen. Zu der Offensiv an der Jonopont hat sich eine zweite gegen Süd-Syrol gefüllt, die nicht geringere Verluste bringt. Die Engländer, deren Kavallerie in den lombardischen Städten stravalte der Bevölkerung hat unterdrücken müssen, treiben die Italiener jetzt ebenso vorwärts, wie sie die Franzosen in den Tod gejagt haben, aber es ist nicht annehmlich, daß die Söhne der apenninischen Halbinsel dieselbe dauernde Willkürlichkeit wie die Franzosen zeigen werden. Großer Kriegesinflussausmaß, wie die Italiener die Monten, erwarten nur ja in Italien von vornherein nicht vorhanden, bezahlte Militärlöhner haben den auschließlichen Bezug zugebracht. Um Albanien war diese Militärlöhner nicht erforderlich, denn Deutschland und Österreich-Ungarn hatten den italienischen Interessen in diesem Gebiete bereits in weitreichender Weise Rechnung getragen.

Ein König wird kommen.

So wird auch König Konstantin von Griechenland ge-gaht haben, als ihn die Wladetoren der Entente zum Verzicht auf seinen Thron genötigt hatten. Der tapferer Mann, dem Griechenland seine heutige Größe verdankt, hat nicht ruhmlos verfallen, was aber ihn verhängt wurde, kann nur eine Erlönde bedeuten. Die Geschichte seines Landes, zum bauernden Schmach gerächt, das, was geschehen ist, den Männern in London und in Paris. Und die wollen Völker befreien und deren Freiheiten schützen. Das muß sich strafen!

Der Affenern Bubenstreich der Entente.

Die Enthronung des Königs Konstantin und die Erhebung des Prinzen Alexander, zweiten Sohnes des bisherigen griechischen Königsparades, fuchen England und Frankreich als eine höchst eable und im Interesse des griechischen Volkes erfolgte Tat hinguellen, obwohl sie in Wahrheit der zentralste Gewaltakt ist und blutiger Hohn auf die Entente-Parole: Schutz und Freiheit den kleinen Staaten. Der englische Gesandter Lord Darn starkte im Unterhause zu London: Wir hoffen, daß eine konstitutionelle Regierung auf den Thron kommen wird, die ganz Griechenland genießt ist. Die Auffassung, daß Konstantin gestaltet war, einen Nachfolger selbst zu wählen, ist irrig. Die italienische Presse jubelt über die Abdankung Konstantins, die einen schweren Schlag für die deutsche Politik bedeutet. Mit Kronprinz George seien die letzten Söhne des Deutichstums in Griechenland gefallen und das Heer Saravalls habe endlich den Morden frei. Es sei zu erwarten, daß jetzt Bulgariens Inbirt als Ministerpräsident des neuen Königs oder direkt als Diktator Griechenland ins fr-wasser der Entente hindereuern werde. — Die Westminster Gazette beteuert, die Entente wolle wirklich Griechenlands Gebiet und Unabhängigkeit unversehrt lassen. Sie behauptet, man werde keine Schritte tun, um Griechenland in den Krieg hineinzuziehen.

Der Beschluß, König Konstantin abzusetzen, wurde auf der Londoner Ententeversammlung vom 28. und 29. Mai gefaßt. Schon damals wurde Grafminister Jonnart mit der Ausführung des Urteilspruches betraut. Jonnart reiste kurz vor seiner Ausfahrt nach Griechenland nach London, um sich dort die letzten Anweisungen zu holen. In Paris und in London war schon einige Tage vorher bekannt, was sich in Athen vorbereitete. Die ersten französischen Truppen (ohne in der Nacht auf Montag an der thessalischen Küste, sondern auf Überland zu ziehen. Vor dem Jurdus liegt eine Ententeoffiziere mit starken Truppenreferenzen, über die Jonnart das Verfügungsrecht besitzt. Nach Reuters ist die Lage noch ruhig. Jonnart hat im Eingekländnis mit der griechischen Regierung im Jurdus Truppen an Land setzen lassen, die für den Augenblick im Norden der Stadt ein Lager aufgeschlagen haben.

Mittelt des Ministerpräsidenten Jaimis. Nach Affener Meldungen Pariser Blätter ist Jaimis im Begriff, zurückzutreten und diesen Schritt bereits ausgeführt. Die französischen Zeitungen berichten ferner, Jaimis habe denochmals oder inzwischen schon erfolgter Mittelt sei nach wiederholten Verhörungen des Ministerpräsidenten mit dem Oberkommissar Jonnart erfolgt. Gleichzeitig verbreiten die Blätter die Nachricht, Jaimis befinde sich auf einem Schiff der Entente unterwegs nach Athen, um dort die Neubildung des Kabinetts im Sinne der Entente vorzunehmen und sich selbst an dessen Spitze zu setzen.

Gebetsleistung des Königs. König Konstantin reist nach Londoner Meldungen am 12. Juni um fünf Uhr nachmittags aus Athen nach Tatoi ab, König Alexander leistete den Eid auf die Verfassung, die Stadt ist ruhig.

Griechisch-französische Schärmutel. Nach Reuters bezog ein Valloion französischer Jäger eine Stellung halbwegs zwischen Thessalonika, Kassifa, Gassona und Tirsovo nach dem 1870/71 gekannt haben. Sie wickeln hinter allen unseren Sandlungen, namentlich auch den hygienischen Maßnahmen, die sie nicht verstehen, Gefährlichkeit, Graulamt und Barbare. Dem gegenüber ist es interessant, was der Schriftsteller und Hauptmann M. L. Paul Ostar Ostler über seine Erfahrungen in Lille mittelt, dessen spröde Geduldserfahrung er seit dreißig Monaten genießt: Als wir die Hand auf Lille legen, war es ein Schmeißel. Die Zustände in der Wasserreinigung, im Uffluß der Fäkalien waren bedenklich. Bis zu grundlegenden Arbeit unserer Präsidenten war Lille dem aus ein fändiger Sündenherd. Heute sind Apphysse fast ganz verzeht. Gibt es dafür Dant? Aberhaupt Verständnis für das Gemeinwohl? Wenn irgend ein in iphysseerdähnlichen Erscheinungen er-trannter Viller die Möglichkeit hat, sich der Ansehepflicht zu entziehen, so nimmt er sie genöthig wahr.

Rundschau.

Sie werden uns hassen. Die Franzosen werden uns auch nach dem Kriege mit ihrem Haß verfolgen, wie es nach 1870/71 gekannt haben. Sie wickeln hinter allen unseren Sandlungen, namentlich auch den hygienischen Maßnahmen, die sie nicht verstehen, Gefährlichkeit, Graulamt und Barbare. Dem gegenüber ist es interessant, was der Schriftsteller und Hauptmann M. L. Paul Ostar Ostler über seine Erfahrungen in Lille mittelt, dessen spröde Geduldserfahrung er seit dreißig Monaten genießt: Als wir die Hand auf Lille legen, war es ein Schmeißel. Die Zustände in der Wasserreinigung, im Uffluß der Fäkalien waren bedenklich. Bis zu grundlegenden Arbeit unserer Präsidenten war Lille dem aus ein fändiger Sündenherd. Heute sind Apphysse fast ganz verzeht. Gibt es dafür Dant? Aberhaupt Verständnis für das Gemeinwohl? Wenn irgend ein in iphysseerdähnlichen Erscheinungen er-trannter Viller die Möglichkeit hat, sich der Ansehepflicht zu entziehen, so nimmt er sie genöthig wahr.

Volksgelehrter für das Badwesen, für Fleischbeschau, Müllabfuhr und hundert andere Selbstverständlichkeiten für den öffentlichen Gesundheitsdienst, tamte man hier nicht. Nun minderen wurden sie nicht befreit. Die Konditor-töchter, die sich soeben die Nale gepuht hat, zählt mit ihren ungewaschenen Fingern die kleinen, flebrigen Obsttuben ab. Der Barbier benützt für sämtliche Kunden denselben Schwamm; dem Kellner dient die Serviette zum Schwem-abtrocknen. Das auftragende Hausmädchen muß hüllen oder nieren, und die Suppe bekommt selbstverständlich ihr Teil ab. Das abgegriffene Papiergeld, mit dem der Viller in der Straßenbahn den Schaffner bezahlen will, benachigt er aufweisen den Viller zu geben. Vom Viller-Schäben bis zum Mammeltreis punkt in Lille alles, aber auch alles, in meinem Bogen; es gibt nicht Unappetitlicheres. Trodem ist in den Augen des Franzosen wie der Französin (die nachmittags geschmetert und gepudert wie eine Jarenischöne durch Lille zieht, vormittags aber im Hause unfrisiert und idamplich herumläuft) der Deutsche der Schmutzling.

„Nimmermehr!“

„Doch, ich würde es!“

„Nur dies verlangen Sie nicht!“

„Doch, doch, ich besteho darauf.“

„Und wenn Sie darauf bestehen, ich vermae es nicht... ich möchte von diesem Augenblick an nie in meinem Leben wieder von Ihrer Seite werden!“

„Erlaucht, ich fordere es von Ihnen, daß Sie gehen. Sie sind es mir lieblich, mich Anstehende würde es machen, wie würde die Anstehende auf Ihrer Seite und wie gelockt, wie würde die Mediziane, die Verleumdung freies Spiel gewinnen, wenn...“

„Sie haben vielleicht recht, Sidonie,“ unterbrach sie der Graf, „aber vielleicht würde es einen Ausweg geben...“

„Welchen?“

Graf Wilhelm sah ein wenig ägernd und ängstlich in ihr Auge und suchte ihre Hand zu erfassen.

„Wenn,“ sagte er dann, „ich Prinzessin Sidonie meine Frau als meine Braut vorstellen dürfte!“

„Sie sag erwidern und beunruhigt die Hand zurück.“

„Um Gotteswillen, nach diesem Schritte, den ich bei Ihnen getan, kann ich nie mehr die Ihre werden, das müssen Sie begreifen, nein! Und nun ein letztes Wort. Sie leben, Sie sind von Herdes Empfindlichkeit, von seinem Horn, von keinem Verlangen, sich zu rächen, bedroht. Sein Ehrgeiz ist aufs äußerste verletzt. Nicht allein die Könige, sondern auch die Schriftsteller haben lange Arme. Nun wohl, wenn Sie jetzt ungenüßlich gehen, Graf, und zur Hand ausziehen, so verheiß ich Ihnen dagegen, Sonder vollständig beruhigen und mit Ihnen ansprechen zu wollen.“

„vollständig Ich werde mich darauf noch Eifen zurück-begeben. Und nun fort, Graf, geben Sie. Adieu, adieu!“

„Aber kann da anders, als gebühren, wenn solch ein stolzer Mund gebietet?“ verlegte der Graf, „ich gebe, aber auf kurze Zeit nur trennen wir uns, Sidonie. Noch an diesem Abend werde ich Sie in Eillen wiedersehen und Sie das graunhafte Wort widerrufen lassen, das Sie eben sprachen.“

„Sie lächelte, sie erlaubte ihm gnädig, ihre beiden Hände zu küssen, und dann ging er.“

„Senden Sie mir Gerbete!“ rief sie ihm nach.

Graf Wilhelm traf Gerber an demselben Ort wie früher und sandte ihn ins Zimmer der Prinzessin. Dann eilte er die nötigen Befehle zu erteilen, die Korrespondenzen der Jäger mochten gleich darauf das Echo der allen. Zur angenehmen, um das Signal zum Zurückziehen zu geben, und bald darauf war der ganze Schwarm da unten im Hofe verkommen; zehn Minuten später war das kleine Schloß verlassen und menschenleer.

Der Tag war schön, die Taggedichte war reich; aber Graf Wilhelm war an der Spitze seines fröhlichen Jagdgesellschaft, heute eigentlich glücklich und verlockend. Niemand erinnerte sich, ihn je so völlig in sich verlornten und teil-namlos für alles, was ihn umgab, gesehen zu haben; nur dem einzigen Köstlein erlag seinem Gefolge. Und am frühen Nachmittag wurde die Jagd schon eingestellt. Als die eifrigsten Teilnehmer der Ansicht waren, daß die eigentliche Jagd erst beginnen müsse.

Fortsetzung folgt.

Scheimereten vom Tage.

Die Garde und die Bayern bei Westfries. Des Deutschen Kaisers Garde — Und des Bayerns Königs Blauweiß — Die haben bei Westfries gestritten — Im redlichen Kampfesstreife — Von der Spree die langen Kerle — Und die breiten vom Jastland — Wie Wind die oben in Flandern — Auf den Bergen losgerannt. Der konnte es wohl denken — Auf den Bergen zu brechen vor — Drauf streiften die Garde und Bayern — Ihn gründlich heran bei dem Ohr. — Ob deutsche Krieger kommen — Von der Jast oder der Spree, — Das Hauern verstehen sie beide, — Die Briten sprachen wie Flib. — Und als das Rauen zu Ende — Nacht Bayern und Garbenamen. — Der Kaiser und König Ludwig — Ihre Freude hatten sie dran.

Zwischen uns Deutschen und diesem Franzosenvolk fließt ein unüberbrückbarer Abgrund. Das Urteil der eleganten Herren und Damen aus deutschen Großstädten, die bis zum Kriege in Paris die Saison mitnagelten und für die dortige „Kallität“ Schwärmen, ist nicht mehr maßgebend. Hunderttausende deutscher Soldaten aus allen Schichten und Berufen und aus jedem Lebensalter haben in diesen billigen Jahren im besetzten Gebiet das französische Volk gesehen, wie es wirklich ist. Und es ist diese Anschauung die ganz andere. Höflichkeit kauft uns nicht mehr. Wir wissen: kaum werden wir Frankreich den Rücken gekehrt haben, so werden die Franzosen schon wieder in all die verlogenen Annemärchen von den deutschen Gannern einfließen. Und sie werden uns haßen. Und das soll den Männern, die den künftigen Frieden mit den Franzosen vorbereiten, um Gottes willen vor Augen stehen.

Eine neue englische Verleumdung. Die Verleumdung Deutschlands, die England und seine Verbündeten planmäßig als ihre wertlose Waffe und Welterlöschend haben, nimmt täglich an Umfang und Wirksamkeit zu, so daß es sich nicht verzicht, jede einzelne dieser geschlossenen und oft sogar feindlichen Rügen zu kennzeichnen oder richtig zu stellen. Eine spätere Zeit wird diese sonderbare Art der Kriegführung sachlich zu werten wissen. Aber eine schamlose Verunglimpfung des deutschen Heeres und der deutschen Heeresleitung soll doch nicht unüberzogen bleiben. Die *Londoner Times* behauptet, daß nach einer im Hauptauschuß des Reichstages abgegebenen „Erklärung des preussischen Kriegsministers“ das Vilmern im besetzten Frankreich erlaubt sei. Selbstverständlich ist diese Nachricht eine in Hauptauschuß des Reichstages erklärt, daß die Militärbehörden nichts dagegen hätten, wenn auf Urlaub fahrende Soldaten die in den besetzten Gebieten von ihnen mit ihrem Gelde gekauften Lebensmittel nach der Heimat mitzubringen. Die Günstige der *Times* machen aus dieser Ausfuhrerlaubnis eine amtliche Veränderungserlaubnis! Es genügt, dieses festzustellen, um die von unseren Feinden mit Vorliebe angewandte Methode der Tatsachenerfälschung klar erkennen zu lassen.

Ein dichtes Geheimnis umhüllt die Stockholmer Beratungen, von denen die deutschen Sozialisten unter Führung des Abgeordneten Scheidemann wieder heimgekehrt sind. Die Vertreter des radikalen Flügels der deutschen Sozialdemokratie wollen sich erst zu den Hauptverhandlungen nach Stockholm begeben. Wann diese einmal stattfinden werden, ist so lange ungewiß, als es zweifelhaft ist, ob die französischen und englischen Delegierten überhaupt kommen werden. Frankreich verweigert bekanntlich die Waise nach Stockholm, England gemäßigt sie, legte aber bei seinen Schiffahrtslinien die Abweisung aller englischen Sozialisten durch, die nach Stockholm gehen wollen. Dort lag noch immer das holländisch-englische Kommando, das auch mit der deutschen Sozialistengruppe eine Beschäftigung gehabt hat. Aber der Gang und das Ergebnis der bisherigen Beratungen, die Vorarbeiten zur Festlegung der Friedensziele darstellen, ist bis zur Stunde nichts genaueres bekannt geworden.

Für unseren zünftigen Handel kommt nach Ausföhrungen des Abg. Sirefmann als Schutzmittel gegen die feindlichen Pläne der engeren Zusammenfassung Deutschlands mit den an seiner Seite stehenden Mächten in Frage, der allerdings in den besetzten nördlichen Anteilen unserer Bundesgenossen seine Grenzen finde. Auch dürfen wir nach dem Kriege unsere Handelsverträge nicht einfach nur auf bestimmte Länder erstrecken, sondern müssen bemüht sein, sobald als möglich den Weltmarkt wieder zu gewinnen. Dies kann und wird aber nur dem deutschen Kaufmann gelingen, der vor dem Kriege bis zu den entlegensten Winkeln der Erde vordrang, um Absatz für seine Waren zu suchen. Gibt man ihm nach der unter feindlicher Leitung und Aufsicht gestöhnten Übergangswirtschaft wieder die ungehinderte Möglichkeit freier Weltreise, dann werden alle Beschäfte der Pariser Wirtschaftskongresse, soweit sie überhaupt jemals zur Durchführung gelangen, die erneute Wüste des deutschen Wirtschaftslebens in der kommenden Friedenszeit nicht zu hindern vermögen.

Zur Dienstvermehrung russischer Regimenter wird nach London berichtet: Bei einem der Heere an der rumänischen Front haben sich drei Regimenter geweiht, den erhaltenen Befehlen Folge zu leisten und nach dem Operationsgebiet abzumarschieren. Die Soldaten blieben laub gegen die Ermahnungen ihres Kommandanten. Sie begehren in aufrechter Weise ein Dorf und möchten mehrere Offiziere zu bekommen. Der Kommandant ist sehr besorgt, gegen die Weiteren die strengsten Maßnahmen zu ergreifen und selbst vor einer Gewalttat nicht zurückzuschrecken. Mit dieser Aufgabe wurde der kommandierende General einer Kavalleriebrigade betraut, der sich mit zwei Bataillonen Infanterie, einer Batterie Feldartillerie und einer Abteilung Panzerautomobile und Flugzeugen zu den meuternden Regimentern begab. Das Dorf wurde besetzt und die Weiteren aufgefordert, den Mädelöföhrer, den Unterleutnant Philippow, und seine Mitgeschulden auszuliefern, was aber nicht geschah. Dann wurde sich ein Bataillon Infanterie und zwei Eskadrons gegen das Dorf vordröngen. Als die Kruppen anrückten, nahmen die Regimenter alle Bedingungen an, während Philippow und drei Offiziere nur mit Mühe der Wut der Angreifer entgingen. Sie wurden in ein Automobil gebracht, dieses wurde aber von Soldaten umzingelt, so daß der General, um seine Gefangenen zu schützen, selber auf dem Automobil Platz nahm, worauf die Schießerei aufhörte. Die Regimenter gingen schließlich nach ihrem neuen Bestimmungsort ab.

Der Streit um den Londoner Vertrag. Schweizer Mäler berichten aus Paris: Am 11. Juni ist eine neue Interpellation an Wirt einbereitet worden, die in einer geheimen Sitzung Erklärungen der Regierung über die Revision der Bündnisverträge Frankreichs mit seinen Alliierten und besonders des Londoner Vertrages wegen eines Separatfriedens verlangt.

Ultimatum des A. und Z. Klates an die Entente? Der Petersburger Berichterstatter der Daily News meldet die Abweisung eines Ultimatums des russischen Soldaten- und Arbeiterrates an die Alliierten, dessen Inhalt die Friedensfrage betreffe. Der Petersburger Arbeiterrat habe die französische Regierung telegraphisch um Aufhebung des Pariser Vertrags für die französischen Sozialisten zur Einkommenskongresse erklärt. Die Besichtigung der schwerwiegenden Nachrichten bleibt abzuwarten. Inzwischen ist daran erinnert, daß nach Stockholmer Meldungen die radikalen Petersburger Setzungen, besonders die Organe der Radikalen, die immer mehr Macht gewinnen, als Antwort auf

die letzten englisch-französischer Kriegesplönoten wie folgt schreiben: Deutschland habe sachlich recht, sich als Sieger zu fühlen; weil England und Frankreich dies nicht anerkennen wollen, solle der Krieg ins endlose verlängert werden, und das Opfer solle nutzlos sein. Aber die Wege Russlands und der Entente ließen nur dort parallel, wo es sich um reine Fragen der Demokratie handelte, darüber hinaus schieben sich ihre Wege, und für englisch-französisch-amerikanischen Imperialismus gebe es keine russischen Soldaten mehr! Diese Pressestimmen haben in Paris und London Wut erregt und werden als „Unerschämtheit“ beschimpft.



König Konstantin von Griechenland.

Scheidemann über Stockholm.

Scheidemann über Stockholm. Unsere Partei, so lagte der Abg. Scheidemann, hat sich in Stockholm im wesentlichen an die sozialistischen Grundzüge gehalten, die auf der Kopenhagener Konferenz von 1910 angenommen wurden. Diese Grundzüge sind das internationale Schiedsgericht, die Einschränkung der Rüstungen, Abschaffung der heimlichen diplomatischen Verhandlungen und Aufhebung der Kapurrechte zur See. „Die letzteren“, so sagte Scheidemann hinzu, „werden ja nur noch von England aufrecht erhalten, das damit allein den U-Boot-Krieg erzwungen hat“. Scheidemann sagte ferner, daß die deutsche Arbeiterpartei in die Friedensverhandlungen auch die internationale Sozialpolitik aufgenommen sehen wolle und daß sie verlange, daß die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen im Einklang mit den auf dem letzten Gewerkschaftskongress aufgestellten Forderungen stehen. Man wolle jetzt in Stockholm wieder einen solchen internationalen Gewerkschaftskongress abhalten. Er schloß aber an dem Ausbleiben der Orientvertreter und soll im September in der Schweiz stattfinden. Zur Plenarkonferenz würden die deutschen Sozialisten wieder nach Stockholm kommen; bis dahin könnten jedoch noch Monate vergehen. Die deutschen Sozialisten ließen keinen Zweifel an ihrer Entschlossenheit, in der entschloßeneringigen Frage, bei der es sich, bis auf wenige Grenzgemeinden, um deutsches Land handle, nicht nachzugeben. Die Mehrheitssprache mache sogar geltend, daß darin auch die Minderheit mit ihr eines Sinnes sei. Diese Minderheit wird in vierzehn Tagen in Stockholm erwartet.



Prinz Alexander von Griechenland.

Bermisate Nachrichten.

Kartoffeln und Brot. Während wir an Fleisch dank der Sonderzulage, für die das Reich 595 Millionen Mark beisteuert, nirgends mehr Mangel herrscht, ist eine Knappheit der Kartoffeln und des Brotgetreides unlegbar. Da das junge Gemüße teilweise sehr hoch im Preise steht, so wird diese Knappheit recht schmerzhaft empfunden. Erst kürzlich wurde wird sie sehr schnell vorübergehen; schon vom 20. d. M. an werden die neuen Frühkartoffeln, wenn anständig auch nur in beschränktem Mengen, an den Markt gelangen. Bis dahin werden allerdings die zugekauften fünf Pfund Kartoffeln pro Kopf und Woche nicht überall geliefert werden können. In den größeren Städten werden höchstens drei Pfund auf die Person entfallen. Und dabei wird die Ertragsmenge von Wehl für jedes enttorengene Pfund Kartoffeln noch getrübt

werden, und zwar wie das „B. L.“ erzählt, um die Hälfte. Statt 140 werden hinfort nur 70 Gramm Kartoffeln gemöhrt werden. Aber, wie gesagt, frisches Gemüße ist zur Erziehung reichlich vorhanden und der Verkauf von Frühkartoffeln steht vor der Tür.

Ein Ausfuhrverbot für ältere Kunstwerke aller Art steht laut „B. L.“ bevor. Die Ausfuhr soll sowohl nach dem neutralen wie nach dem verbündeten Ausland, unterlagert werden. Soweit die Wünsche der Reichsleitung darüber feststehen, werden künftighin frei ausgeführt werden können nur solche Kunstwerke, die im Jahre 1800 entstanden sind. Bei allen anderen zur Ausfuhr bestimmten Kunstwerken bedarf es der Erlaubnis, die nur nach Prüfung durch einen besonderen, neu zu errichtenden Sachverständigenauschuß erteilt werden soll. Aber die Regelung in einzelnen Fall Beispielen noch nicht gefestigt; der Bundesrat wird sich aber noch im Laufe dieses Monats mit der Frage befassen.

Stierne Plaketten für Hilfsdienstpflichtige. An Stelle der Armbinden, die von den im vaterländischen Hilfsdienst bei militärischen Behörden und Einrichtungen beschäftigten Personen getragen werden, ist eine runde, mit einem Glanzstrahl umgebene und unten mit schwarz-weiß-roter Schließe versehene stierne Plakette mit der Aufschrift „Vaterländischer Hilfsdienst“ eingeführt. Trageweise auf der linken Brust, bei weiblichen Personen auch als Brosche. Die ausgegebenen Plaketten bleiben Eigentum der Heeresverwaltung; erst nach dem Kriege können sie ausgegebenen auf Wunsch unentgeltlich überlassen werden.

Aber den Fremdenverkehr in den Wäldern und Sommerfröhen Württembergs hat das Stellvertretende Generalkommando Vorshriften erlassen, wonach in Heilbäden, Kurorten und Sommerfröhen, in denen durch übermäßigen Zugang von Fremden die Aufrechterhaltung der Ernährung der einheimischen Bevölkerung gefährdet ist, die Zahl der aufzunehmenden Fremden von den Oberämtern beschränkt werden kann. Den Besätzen von Geschöden, Kurhäusern und Fremdenheimen sowie Wohnungs- und Zimmervermietern ist es verboten, mehr Fremde aufzunehmen, als ihnen von den Oberämtern gestattet wird. Die Oberämter können Anordnungen über die Auswahl der aufzunehmenden Fremden treffen, insbesondere nach dem Grad ihrer Ernährungsbedürftigkeit.

Arbeiter als Ökonomiepreisleigerer! Der sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ wird geschrieben: Bei der Verpackung der Kirchbäume im Garten des Lustbades des Naturheilvereins Dresden-West (Gotta) waren ungefähr 40 Arbeiter anwesend, um einen der zehn Kirchbäume zu erziehen. Die Verpackung geschah dabei, wie es erregte Klagen, wie hoch hier die Angebote waren, für zehn Bäume kamen 147 Mark ein. Darunter brachte ein Baum 90,50 Mark; Bäume, die im Durchschnitt ein Ertrögen von 80 bis 100 Pfund haben können, wurden mit 25 Mark für den Baum erstanden. Ein Baum mit drei Ästen brachte 4 Mark. — Wenn sich, so bemerkt das genannte Blatt dazu, auch Arbeiter bei Ökonomieleistungen in dieser Weise gegenständig überbieten, braucht man sich schließlich nicht wundern, wenn es die Händler nicht anders machen.

Aus aller Welt.

Die Revision der Weiber Ehen verworfen. Das Reichsgericht verworf die Revision der drei Jügenerbrüder Ernst, Wilhelm und Hermann Ender, die am 14. März wegen Ermordung des Pfarrers Romms zum Tode verurteilt worden waren.

Brand einer Kirche. Im Rastdorf Berg bei Neumarkt in der Oberpfalz ist die aus dem 17. Jahrhundert stammende Pfarrkirche, die mit ihren vier charakteristischen Giebeln ein Wahrzeichen des Ortes bildete, völlig niedergebrannt. Das Dach des Turmes und das Dach des Langschiffes sind zusammengefallen, die Einrichtung konnte teilweise geborgen werden.

Die Verteilung des Hausrats der Prinzessin Luise von Belgien, deren veroidelle Vermögensangelegenheiten von Verwandten geregelt wurden, nahm in München zum Tage in Anspruch und hatte einen ungewöhlichen Verlauf. Der Gelamterls für Kleider, Schirme, Wäsche, Pelze, Hüte, Federn und allen möglichen Tand betrug 82 000 Mark.

Eine ungewöhnliche Familienradde hat sich in Sireuon, Schlesen,getragen. Der 31 jährige Kaufmann Wilhelm Ulrich, Bruder eines gegenwärtig in Sireuon lebenden schlesischen Kaufmanns, der in Frankreich die Russen gegen sich immer stärker zu, bis es zu einer Katastrophe kam. Als der Mann nach einem Streik nach Hause kehrte, fand er sein Haus verschlossen vor. Er schlug eine Scheibe ein und verschaffte sich durch ein Fenster der Gartenveranda Zutritt. Die Frau stellte sich ihm entgegen und nun entwickelte sich zwischen beiden Eheleuten ein regelrechter Kampf. Als Beide hinfamfen, ließ Ulrich nach dem Dachgeschoß des Hauses und schloß dort auf trockenem Heilig einen Schützengraben. Er übergöß ihn mit Spiritus und entzündete das Dachgeschoß an mehreren Stellen zugleich. Der Schützengraben loberte auf, und inmitten der Flammen erhänge sich die unglückliche Gemahlin an einem Balken. Das Feuer fand schnelle Ausdehnung und bald brannte der ganze Bodenraum. Nur energischem Eingreifen der Feuerwehre gelang es, eine weitere Ausbreitung zu verhindern. In den Wäse und Brandstücken fand man die zum Teil verkohlte Leiche des Ulrich, die nach dem Durchbrennen des Strides auf den Boden gefallen war. Das Weidrama ist laut „Börs. Ztg.“ um so erschütternder, als ein Sohn des Paares bereits den Helendort gefunden hat. Ein zweiter Sohn liegt noch im Felde.

Wegen unziemlichen Verleßes mit Anlegungsangenen verhängen mehrere deutsche Gerichte neuerdings an zahlreichen Personen mündlichen und besonders weiblichen Beschödes Strafen von 3 Mark Geldbuße bis zu 3 Monaten Gefängnis.

Schwerer Unfall bei den Renaultwerken in Paris. Ein Teil des Gebäudes der Renaultwerke in Villarcour, einem Vorort von Paris, ist eingestürzt. Der Unfall ereignete sich in einem 150 Meter langen, drei Stockwerke hohen Gebäude, in welchem sich große Werkzeuge und Maschinen befanden. Gegen 10 Uhr morgens ließ sich das erste Gerösch vernehmen; man sah Rauchwolken und zahlreiche Arbeiter verließen die Werkstätte. Ungefähr zehn Minuten später kürzte das Gebäude zusammen. Die Aufstümmungsarbeiten zur Bergung der Opfer werden fortgesetzt. Mehrere Personen wurden getötet, sechs verletzt.

Acherleben, 16. Juni. Zur Abrechnung für alle Treibriemenliebhaber dürfte folgende Roll dienen: Der Maschinenwärter Paul W. hatte den Hilfskompressor der Rollwerke in Acherleben den Treibriemen gestohlen. Er wurde erwischt und mußte den Riemen, der 1000 Mark wert war, sofort wieder herausgeben. Trotzdem beantragte der Vertreter der Anstalt, den Angefallenen wegen des an Landesverrat grenzenden Diebstahls zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus

zu verurteilen. Die Strafkammer zu Halberstadt erkannte zwar nochmals auf mildere Strafe, hielt aber trotzdem die empfindliche Strafe von einem Jahr Gefängnis für angemessen. Jedenfalls dürfte diese schwere Strafe manchen abhalten, sich auf diese, jetzt üblich gewordene Weise Leber zu verschaffen.
Erfurt, 16. Juni. (Ein faules Hühnergeschick.) Eine in der Schulgasse in Erfurt wohnende Frau kaufte von einem Manne, der

sich für den Handelsmann Abe aus Böhlehen ausgab, ein Huhn, das, wie sich beim Kochen herausstellte, verdorben und jedenfalls frewet war. Die Petrovone brachte den Fall zur Anzeige. Nannche konnte ermittelt werden, daß nicht der Handelsmann Abe, ein durchaus rechtlicher Mann, sondern ein anderer, noch dazu recht begüterter Einwohner Böhlebens, der sich für den Erstgenannten ausgegeben hatte, der Verkäufer des Huhns gewesen sein soll.

Dieser wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Voraussichtliches Wetter am 19. Juni. Wolkig, warm, verbreitete Gewitter.

Rivale Nachrichten. Mittwoch, den 20. Juni, abends 1/9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Archid. Schütz.

Vermögensstand am 31. Dezember 1916.

Aktiva		Insgesamt	
	in Einzelnen	in	in
	fl.	fl.	fl.
Kassenbestand		2 694	72
Guthaben bei der Genossenschaftsbank:			
a) in laufender Rechnung		44 431	25
b) in laufender Rechnung	15 895	90	
c) in laufender Rechnung	24 341	28	40 237
d) in laufender Rechnung			18
e) in laufender Rechnung			
f) in laufender Rechnung			
g) in laufender Rechnung			
h) in laufender Rechnung			
i) in laufender Rechnung			
j) in laufender Rechnung			
k) in laufender Rechnung			
l) in laufender Rechnung			
m) in laufender Rechnung			
n) in laufender Rechnung			
o) in laufender Rechnung			
p) in laufender Rechnung			
q) in laufender Rechnung			
r) in laufender Rechnung			
s) in laufender Rechnung			
t) in laufender Rechnung			
u) in laufender Rechnung			
v) in laufender Rechnung			
w) in laufender Rechnung			
x) in laufender Rechnung			
y) in laufender Rechnung			
z) in laufender Rechnung			
aa) in laufender Rechnung			
ab) in laufender Rechnung			
ac) in laufender Rechnung			
ad) in laufender Rechnung			
ae) in laufender Rechnung			
af) in laufender Rechnung			
ag) in laufender Rechnung			
ah) in laufender Rechnung			
ai) in laufender Rechnung			
aj) in laufender Rechnung			
ak) in laufender Rechnung			
al) in laufender Rechnung			
am) in laufender Rechnung			
an) in laufender Rechnung			
ao) in laufender Rechnung			
ap) in laufender Rechnung			
aq) in laufender Rechnung			
ar) in laufender Rechnung			
as) in laufender Rechnung			
at) in laufender Rechnung			
au) in laufender Rechnung			
av) in laufender Rechnung			
aw) in laufender Rechnung			
ax) in laufender Rechnung			
ay) in laufender Rechnung			
az) in laufender Rechnung			
ba) in laufender Rechnung			
bb) in laufender Rechnung			
bc) in laufender Rechnung			
bd) in laufender Rechnung			
be) in laufender Rechnung			
bf) in laufender Rechnung			
bg) in laufender Rechnung			
bh) in laufender Rechnung			
bi) in laufender Rechnung			
bj) in laufender Rechnung			
bk) in laufender Rechnung			
bl) in laufender Rechnung			
bm) in laufender Rechnung			
bn) in laufender Rechnung			
bo) in laufender Rechnung			
bp) in laufender Rechnung			
bq) in laufender Rechnung			
br) in laufender Rechnung			
bs) in laufender Rechnung			
bt) in laufender Rechnung			
bu) in laufender Rechnung			
bv) in laufender Rechnung			
bw) in laufender Rechnung			
bx) in laufender Rechnung			
by) in laufender Rechnung			
bz) in laufender Rechnung			
ca) in laufender Rechnung			
cb) in laufender Rechnung			
cc) in laufender Rechnung			
cd) in laufender Rechnung			
ce) in laufender Rechnung			
cf) in laufender Rechnung			
cg) in laufender Rechnung			
ch) in laufender Rechnung			
ci) in laufender Rechnung			
cj) in laufender Rechnung			
ck) in laufender Rechnung			
cl) in laufender Rechnung			
cm) in laufender Rechnung			
cn) in laufender Rechnung			
co) in laufender Rechnung			
cp) in laufender Rechnung			
cq) in laufender Rechnung			
cr) in laufender Rechnung			
cs) in laufender Rechnung			
ct) in laufender Rechnung			
cu) in laufender Rechnung			
cv) in laufender Rechnung			
cw) in laufender Rechnung			
cx) in laufender Rechnung			
cy) in laufender Rechnung			
cz) in laufender Rechnung			
da) in laufender Rechnung			
db) in laufender Rechnung			
dc) in laufender Rechnung			
dd) in laufender Rechnung			
de) in laufender Rechnung			
df) in laufender Rechnung			
dg) in laufender Rechnung			
dh) in laufender Rechnung			
di) in laufender Rechnung			
dj) in laufender Rechnung			
dk) in laufender Rechnung			
dl) in laufender Rechnung			
dm) in laufender Rechnung			
dn) in laufender Rechnung			
do) in laufender Rechnung			
dp) in laufender Rechnung			
dq) in laufender Rechnung			
dr) in laufender Rechnung			
ds) in laufender Rechnung			
dt) in laufender Rechnung			
du) in laufender Rechnung			
dv) in laufender Rechnung			
dw) in laufender Rechnung			
dx) in laufender Rechnung			
dy) in laufender Rechnung			
dz) in laufender Rechnung			
ea) in laufender Rechnung			
eb) in laufender Rechnung			
ec) in laufender Rechnung			
ed) in laufender Rechnung			
ee) in laufender Rechnung			
ef) in laufender Rechnung			
eg) in laufender Rechnung			
eh) in laufender Rechnung			
ei) in laufender Rechnung			
ej) in laufender Rechnung			
ek) in laufender Rechnung			
el) in laufender Rechnung			
em) in laufender Rechnung			
en) in laufender Rechnung			
eo) in laufender Rechnung			
ep) in laufender Rechnung			
eq) in laufender Rechnung			
er) in laufender Rechnung			
es) in laufender Rechnung			
et) in laufender Rechnung			
eu) in laufender Rechnung			
ev) in laufender Rechnung			
ew) in laufender Rechnung			
ex) in laufender Rechnung			
ey) in laufender Rechnung			
ez) in laufender Rechnung			
fa) in laufender Rechnung			
fb) in laufender Rechnung			
fc) in laufender Rechnung			
fd) in laufender Rechnung			
fe) in laufender Rechnung			
ff) in laufender Rechnung			
fg) in laufender Rechnung			
fh) in laufender Rechnung			
fi) in laufender Rechnung			
fj) in laufender Rechnung			
fk) in laufender Rechnung			
fl) in laufender Rechnung			
fm) in laufender Rechnung			
fn) in laufender Rechnung			
fo) in laufender Rechnung			
fp) in laufender Rechnung			
fq) in laufender Rechnung			
fr) in laufender Rechnung			
fs) in laufender Rechnung			
ft) in laufender Rechnung			
fu) in laufender Rechnung			
fv) in laufender Rechnung			
fw) in laufender Rechnung			
fx) in laufender Rechnung			
fy) in laufender Rechnung			
fz) in laufender Rechnung			
ga) in laufender Rechnung			
gb) in laufender Rechnung			
gc) in laufender Rechnung			
gd) in laufender Rechnung			
ge) in laufender Rechnung			
gf) in laufender Rechnung			
gg) in laufender Rechnung			
gh) in laufender Rechnung			
gi) in laufender Rechnung			
gj) in laufender Rechnung			
gk) in laufender Rechnung			
gl) in laufender Rechnung			
gm) in laufender Rechnung			
gn) in laufender Rechnung			
go) in laufender Rechnung			
gp) in laufender Rechnung			
gq) in laufender Rechnung			
gr) in laufender Rechnung			
gs) in laufender Rechnung			
gt) in laufender Rechnung			
gu) in laufender Rechnung			
gv) in laufender Rechnung			
gw) in laufender Rechnung			
gx) in laufender Rechnung			
gy) in laufender Rechnung			
gz) in laufender Rechnung			
ha) in laufender Rechnung			
hb) in laufender Rechnung			
hc) in laufender Rechnung			
hd) in laufender Rechnung			
he) in laufender Rechnung			
hf) in laufender Rechnung			
hg) in laufender Rechnung			
hh) in laufender Rechnung			
hi) in laufender Rechnung			
hj) in laufender Rechnung			
hk) in laufender Rechnung			
hl) in laufender Rechnung			
hm) in laufender Rechnung			
hn) in laufender Rechnung			
ho) in laufender Rechnung			
hp) in laufender Rechnung			
hq) in laufender Rechnung			
hr) in laufender Rechnung			
hs) in laufender Rechnung			
ht) in laufender Rechnung			
hu) in laufender Rechnung			
hv) in laufender Rechnung			
hw) in laufender Rechnung			
hx) in laufender Rechnung			
hy) in laufender Rechnung			
hz) in laufender Rechnung			
ia) in laufender Rechnung			
ib) in laufender Rechnung			
ic) in laufender Rechnung			
id) in laufender Rechnung			
ie) in laufender Rechnung			
if) in laufender Rechnung			
ig) in laufender Rechnung			
ih) in laufender Rechnung			
ii) in laufender Rechnung			
ij) in laufender Rechnung			
ik) in laufender Rechnung			
il) in laufender Rechnung			
im) in laufender Rechnung			
in) in laufender Rechnung			
io) in laufender Rechnung			
ip) in laufender Rechnung			
iq) in laufender Rechnung			
ir) in laufender Rechnung			
is) in laufender Rechnung			
it) in laufender Rechnung			
iu) in laufender Rechnung			
iv) in laufender Rechnung			
iw) in laufender Rechnung			
ix) in laufender Rechnung			
iy) in laufender Rechnung			
iz) in laufender Rechnung			
ja) in laufender Rechnung			
jb) in laufender Rechnung			
jc) in laufender Rechnung			
jd) in laufender Rechnung			
je) in laufender Rechnung			
jf) in laufender Rechnung			
jg) in laufender Rechnung			
jh) in laufender Rechnung			
ji) in laufender Rechnung			
jj) in laufender Rechnung			
jk) in laufender Rechnung			
jl) in laufender Rechnung			
jm) in laufender Rechnung			
jn) in laufender Rechnung			
jo) in laufender Rechnung			
jp) in laufender Rechnung			
jq) in laufender Rechnung			
jr) in laufender Rechnung			
js) in laufender Rechnung			
jt) in laufender Rechnung			
ju) in laufender Rechnung			
jv) in laufender Rechnung			
jw) in laufender Rechnung			
jx) in laufender Rechnung			
jy) in laufender Rechnung			
jz) in laufender Rechnung			
ka) in laufender Rechnung			
kb) in laufender Rechnung			
kc) in laufender Rechnung			
kd) in laufender Rechnung			
ke) in laufender Rechnung			
kf) in laufender Rechnung			
kg) in laufender Rechnung			
kh) in laufender Rechnung			
ki) in laufender Rechnung			
kj) in laufender Rechnung			
kk) in laufender Rechnung			
kl) in laufender Rechnung			
km) in laufender Rechnung			
kn) in laufender Rechnung			
ko) in laufender Rechnung			
kp) in laufender Rechnung			
kq) in laufender Rechnung			
kr) in laufender Rechnung			
ks) in laufender Rechnung			
kt) in laufender Rechnung			
ku) in laufender Rechnung			
kv) in laufender Rechnung			
kw) in laufender Rechnung			
kx) in laufender Rechnung			
ky) in laufender Rechnung			
kz) in laufender Rechnung			
la) in laufender Rechnung			
lb) in laufender Rechnung			
lc) in laufender Rechnung			
ld) in laufender Rechnung			
le) in laufender Rechnung			
lf) in laufender Rechnung			